

6. Biographie

JOACHIM FELDES

Der Beginn einer Karriere

Edith Steins Referat »Wahrheit und Klarheit«
und seine Auswirkungen auf ihren Lebensweg nach 1926

In ihrer Ausgabe vom Samstag, den 11. September 1926, kündigt die Tageszeitung »Pfälzer Tageblatt« für denselben Tag und den nachfolgenden Sonntag eine Tagung der beiden Vereinigungen der katholischen Lehrerinnen und Lehrer der Pfalz an. An beiden Nachmittagen finden jeweils von 15 bis 18 Uhr Referate statt, die in Speyer in der Turnhalle des Klosters St. Magdalena, in Kaiserslautern im Großen Saal des Katholischen Vereinshauses in der Pariser Straße 16 gehalten werden.

Die beiden Vereinigungen führen die Fortbildungsveranstaltungen gemeinsam durch, weil sie – wie die Ankündigung betont – in diesen Jahren miteinander um die Erhaltung und Ausgestaltung der konfessionellen Schule kämpfen: »Der religiöse und sittliche Tiefstand unseres Volkes wirft dunkle Schatten auch in die Schule hinein und bedroht die christliche Schule und ihre Erziehungsideale. Schwerer denn je sind unsere Berufsaufgaben, ist unsere berufliche Arbeit. Darum ist auch heute wichtiger als je, daß alle, die an der Verwirklichung katholischer Erziehungsaufgaben und Ideale arbeiten, einig sind.«¹ Entsprechend deutlich wird ein kritischer Grundton, den die Veranstalter gegenüber anderen pädagogischen Strömungen der Zeit anschlagen: »Vom Felsen-grunde unserer Weltanschauung aus, im klaren Sonnenlichte unseres Glaubens, unserer katholischen Pädagogik sollen Schlagworte moderner Pädagogen beleuchtet, beurteilt werden, die in der letzten Zeit in Wort und Schrift viel von sich reden machten: ›Alles vom Kinde aus, ›Jeglicher Zwang ist in der Erziehung verderblich‹ u.a.m. Es soll unter-

¹ »Pfälzer Tageblatt« vom 11. September 1926.

sucht werden, wie diese Forderungen entstanden, welches ihr Wahrheitsgehalt ist, was nur Flitter und Schein, inwieweit wir sie in unserm Unterrichts- und Erziehungswesen verwerten können.«²

Die verschiedenen Referate behandeln Mathematik, Biologie, Physik und Chemie, wozu Referenten aus Speyer, Pirmasens und München geladen sind. Ein Vertreter des Speyerer Domkapitels, Dompropst Brehm, überbringt die Grüße von Bischof Dr. Ludwig Sebastian. Freilich stellt die Ankündigung heraus, daß das Hauptreferat von einer Frau gehalten wird: »Frl. Dr. Edith Stein in Speyer, Kloster St. Magdalena.«³ Schwestern und ehemalige Schülerinnen erinnern sich, daß die 34jährige ihren Vortrag samstags in Speyer hält und am Sonntag in Kaiserslautern wiederholt.⁴ Ihr Thema lautet: »Wahrheit und Klarheit im Unterricht und in der Erziehung«.

Edith Stein formuliert für die Erziehung, die sie als Bildung des ganzen Menschen mit all seinen Kräften und Fähigkeiten definiert, folgendes Ziel: Es habe ihr darum zu gehen, daß der junge Mensch ein wahrer Mensch und wahrhaft er selbst wird.⁵ Um wahr zu sein, müsse er zu einer Übereinstimmung mit dem »Urbild« gelangen, das sich Gott von ihm gemacht habe, aber doch zu den Geheimnissen gehöre, die sich Gott selbst vorbehalten habe. Damit sei dieses Bild zwar weder für das Individuum selbst noch für andere vollständig erkennbar, bleibe aber als Ziel der Selbsterkenntnis vorgegeben.⁶

Bei der Erfüllung dieser Lebensaufgabe, so macht Edith Stein deutlich, habe Erziehung den jungen Menschen auf zweierlei Weise zu unterstützen: Zum einen müsse sie versuchen, das Bild Christi in die Seele des Menschen einzuprägen und ihn dazu zu erziehen, den Weg der Nachfolge Christi zu gehen. Damit spricht Edith Stein die katholischen Lehrer als Katecheten an, die verkündigen und motivieren sollen. Dies verlange einen persönlichen Einsatz des Lehrers, der ihn ganz in Anspruch nehme: »Um wahre Menschen erziehen zu können,

² Ebd.

³ »Pfälzer Tageblatt« vom 13. September 1926.

⁴ Herrmann, Maria Adele: Die Speyerer Jahre von Edith Stein, 1990, 114.

⁵ Stein, Edith: Wahrheit und Klarheit im Unterricht und in der Erziehung, in: dies.: Bildung und Entfaltung der Individualität. Beiträge zum christlichen Erziehungsauftrag = Internationales Edith-Stein-Institut (Hg.): Edith Stein Gesamtausgabe (ESGA) 16 (2001) 5f.

⁶ Ebd. 7.

muß er selbst ein wahrer Mensch sein. Es wird ihm um so eher gelingen, seine Kinder zu Nachbildern Christi zu gestalten, je mehr er sich selbst zum Nachbild Christi gestaltet hat.«⁷

Zum anderen habe Erziehung zur Entfaltung der Individualität beizutragen, indem sie dem jungen Menschen gegenüber eine wohlwollende Haltung einnehme und ihn zu einer aktiveren Mitgestaltung seiner Bildung motiviere. Nicht Mißtrauen, sondern Vertrauen müsse Erziehung und Unterricht prägen, damit der junge Mensch zu einer optimistischen Einstellung dem Leben gegenüber erzogen werde. Letztlich eröffne dies auch bessere Möglichkeiten, seine Individualität zu erkennen und »die Linien zu ahnen, die seiner Entwicklung vorgezeichnet sind«.⁸

Der wahre Mensch, dem Erziehung im allgemeinen und Unterricht im besonderen verpflichtet sind, prägt in der Konsequenz die Methodik, die Edith Stein fordert. Notwendig sei, die Schüler zu wahren Begriffen und klaren Anschauungen zu führen: »Der Lehrer muß die Kinder anschauen und denken lehren, d.h., er muß es ihnen vormachen, wie sie anschauen und denken sollen, er muß sie zum Mitanschauen und Mitdenken veranlassen und sie dadurch schließlich dahin bringen, daß sie diese Tätigkeiten auch selbständig in der richtigen Weise ausüben können.«⁹ Der Schüler müsse befähigt werden, den sinnlich anschaulichen wie den geistig erfaßbaren Gegenstand zu zergliedern und sich über die einzelnen Teile und Eigenschaften begründete (»wahre«) Urteile zu bilden. Nach dieser Analyse und ersten Beurteilungen würden im nächsten Schritt Einzelurteile in Beziehung zueinander gesetzt, damit der Schüler schließlich zu einem möglichst differenzierten (»klaren«) Begriff des Gegenstands gelange.¹⁰

So zeigt Edith Stein, wie Wahrheit und Klarheit die Methode des Lehrens und Lernens zu prägen hätten, gleichzeitig aber auch Ziele des Unterrichts darstellten. Erkenntnis vermitteln »heißt erstens, den Schülern wahre Urteile, klare Anschauungen und richtige Begriffe beibringen und zweitens ihren Verstand so bilden, daß sie fähig werden, sich selbst klare Anschauungen, richtige Begriffe und wahre Urteile zu erwerben«.¹¹ Noch einmal appelliert sie an die Aufgabe des Erziehens-

⁷ Ebd. 6.

⁸ Ebd. 7.

⁹ Ebd. 5.

¹⁰ Ebd. 3.

¹¹ Ebd. 4f.

den, dem jungen Menschen gegenüber Vorbild zu sein, wenn sie darauf hinweist, daß der »Lehrer selbst über klare Anschauungen und wahre Urteile verfügt und imstande ist, sich selbständig welche zu bilden«. ¹²

Grundvoraussetzung jeder Erziehung, wie sie Edith Stein versteht, ist der Respekt vor dem jungen Menschen, der in seiner von Gott gewollten Individualität gründet. »Die Individualität ist ein letztes Geheimnis, das kein Mensch vollständig durchdringen kann. Es vollständig durchdringen zu wollen, ist ein sinnloses Unternehmen. So ist die letzte Wahrheit über die Erziehung, zu der wir vorgedrungen sind, die Einsicht in die Grenzen, die unserer ganzen Erziehungsarbeit gesetzt sind. Wir säen Samen aus, aber wir wissen nicht, ob er auf steinigem Boden fällt oder auf guten Grund; und der das Gedeihen gibt, ist Gott.« ¹³

In der Ausgabe von Montag, dem 13. September 1926, faßt das »Pfälzer Tageblatt« die Referate kurz zusammen, druckt jedoch am Dienstag Edith Steins Vortrag im Wortlaut ab. Die Redaktion merkt an: »Die anderen Referate hatten rein informatisch-methodischen Charakter, die ein Allgemeininteresse kaum beanspruchen dürften.« ¹⁴ Im Gegensatz zum »Pfälzer Tageblatt« übergeht die Bistumszeitung, »Der christliche Pilger«, die Veranstaltung, der kein Interesse über den Verein hinaus zugemessen wird. Im ganzen Jahr 1926 berichtet die Bistumszeitung nur über zwei Tagungen, die der pfälzische Zweig des Vereins katholischer bayerischer Lehrerinnen veranstaltet. Die erste findet am 13. Juni in Ludwigshafen statt, die zweite am 24. Oktober in Neustadt an der Weinstraße. ¹⁵ Anfang Juli berichtet die Bistumszeitung kurz über eine gemeinsame Tagung der Katholischen Lehrervereine in Baden, Hessen und der Pfalz, die sich am 19. Juni in Heidelberg treffen. Ähnlich der Zielrichtung, die der Tagung in Speyer und Kaiserslautern zugrunde liegt, geht es auch in Heidelberg um die Garantie der Bekenntnisschule als gleichberechtigte Schule neben der Gemeinschaftsschule. ¹⁶

Wie es dazu kam, daß Edith Stein auf der Fortbildungstagung das Hauptreferat übernahm, läßt sich nicht klären. Sr. Maria Amata Neyer

¹² Ebd. 5.

¹³ Ebd. 8.

¹⁴ »Pfälzer Tageblatt« vom 14. September 1926.

¹⁵ »Der christliche Pilger« vom 27. Juni bzw. vom 7. November 1926.

¹⁶ »Der christliche Pilger« vom 4. Juli 1926.

OCD hält es für wahrscheinlich, daß die Einladung von Georg Albrechtskirchinger ausgeht, dem damaligen Vorsitzenden des bayerischen Lehrervereins.¹⁷ In der von ihm herausgegebenen Zeitschrift »Volksschularbeit« wird der Vortrag vom September 1926 schon bald nach der Tagung veröffentlicht werden.¹⁸ Möglicherweise ist es auch Klara Barth (1880–1940), damals Vorsitzende des Lehrerinnenvereins in der Pfalz und von 1920 bis 1933 Mitglied des Landtags, zu der Edith Stein noch lange Kontakt pflegt, vor allem wenn es um politische Entwicklungen geht, die die katholischen Lehrerinnen betreffen. Außerdem schlägt Barth 1928 Edith Stein für ein Referat auf der Hauptversammlung des Lehrerinnenvereins in Ludwigshafen vor, nach dem Vortrag von 1926 der nächste Schritt ihrer beginnenden Karriere als Referentin.¹⁹

Hinweise in Briefwechselln aus der Zeit vor 1926, die auf die Frage Antwort geben könnten, finden sich nicht. Nur ein Brief zeugt von einem Kontakt zwischen dem Verein katholischer deutscher Lehrerinnen (VkdL) und Edith Stein. Elisabeth Mleinek (1892–1980) schreibt ihn am 2. September 1924 als hauptamtliche Mitarbeiterin im VkdL und Schriftleiterin der Verbandszeitschrift »Katholische Frauenbildung im deutschen Volke«. In diesem Brief geht es um die Vermittlung einer Lehrkraft, bei der Edith Stein Hilfe leistet.²⁰

Zwischen 1926 und dem schon erwähnten Referat in Ludwigshafen 1928 finden sich keine weiteren Vorträge Edith Steins oder Briefwechsel mit den Vereinigungen der Lehrerinnen und Lehrer. Aber sie wird im Mitgliederverzeichnis des Vereins katholischer bayerischer Lehrerinnen in der Ausgabe vom 1. Mai 1927 aufgeführt: »230. Dr. Stein Edith StR Speyer a. Rh. Kloster St. Magdalena.«²¹

Am 12. April 1928 referiert sie also auf Vorschlag der Vorsitzenden Klara Barth bei der 15. Hauptversammlung des Vereins katholischer bayerischer Lehrerinnen in Ludwigshafen, die unter dem Thema »Frauenbildung und Gegenwartsaufgaben« steht. Ausgehend von der Tagung in Speyer und Kaiserslautern hat man die Kompetenz der jungen Frau erkannt und setzt sie nun im Rahmen einer breiteren Öff-

¹⁷ Neyer, Maria Amata: Die Vorträge Edith Steins aus den Jahren 1926–1930, in: Edith-Stein-Jahrbuch 6 (2000) 412.

¹⁸ Volksschularbeit 7 (1926) 321–328.

¹⁹ Stein, Edith: Selbstbildnis in Briefen II. 1933–1942 = ESGA 3 (2000), 251f.

²⁰ Stein, Edith: Selbstbildnis in Briefen I. 1916–1933 = ESGA 2 (2000), 70f.

²¹ Neyer, Maria Amata: Edith Stein. Ihr Leben in Dokumenten und Bildern, 1988, 41.

fentlichkeit ein, denn der Vortrag Edith Steins ist das Hauptreferat der Veranstaltung. Er trägt den Titel »Der Eigenwert der Frau in seiner Bedeutung für das Leben des Volkes«. ²² Auch dieses Referat ist ihrer Laufbahn als Referentin förderlich, denn im Spätjahr 1929 erscheint ihr Vortrag »Die Typen der Psychologie und ihre Bedeutung für die Pädagogik« im Fortbildungsprogramm des Dachverbands VkdL. ²³ Des weiteren referiert Edith Stein am 24. April 1930 während der Hauptversammlung des bayerischen Lehrerinnenvereins in Nürnberg zum Thema »Die theoretischen Grundlagen der sozialen Bildungsarbeit« ²⁴ und am 18. Oktober bei einer gemeinsamen Fortbildungstagung der Vereine der katholischen bayerischen Lehrerinnen und Lehrer in Speyer, wo sie ihren Vortrag mit dem Titel »Zur Idee der Bildung« überschreibt. ²⁵ Nach einem Referat am 8. April 1931 beim Verein der katholischen bayerischen Junglehrerinnen in München zum Thema »Die Bestimmung der Frau« ²⁶ erreicht Edith Steins Karriere als Referentin des VkdL am 18. Mai 1932 bei der Hauptversammlung des VkdL in Essen ihren Höhepunkt. Die Veranstaltung steht unter dem Thema »Die katholische Lehrerin und die Notzeit des Volkes«, und Edith Stein hält das Hauptreferat mit dem prägnanten Titel »Notzeit und Bildung«. ²⁷

Die Tätigkeit im Rahmen des VkdL steigert natürlich den Bekanntheitsgrad Edith Steins enorm. Sie erhält so viele Anfragen, daß sie teilweise mehrtägige Vortragsreisen in ganz Deutschland, ab 1930 auch ins Ausland unternimmt. ²⁸

Am Ende ebnet ihr diese Entwicklung den Weg zurück an die Hochschule, so daß sie 1932 Dozentin am Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster wird. Das Institut, das seit 1929 und noch bis Ende 1933 von Prof. Dr. Johann Peter Steffes (1883–1955) geleitet wird, befindet sich u.a. in der Trägerschaft des VkdL, dessen

²² Stein, Edith: Die Frau = ESGA 13 (2000). 1–15.

²³ ESGA 16, 9–14.

²⁴ ebd. 15–34.

²⁵ ebd. 35–49.

²⁶ ESGA 13, 46–55.

²⁷ ESGA 16, 130–139.

²⁸ Neyer, Maria Amata: Edith Stein und Elisabeth von Thüringen, in: Edith-Stein-Jahrbuch 5 (1999) 342–350; dies.: Die Vorträge Edith Steins aus den Jahren 1926–1930, in: Edith-Stein-Jahrbuch 6 (2000) 410–431; dies.: Die Vorträge Edith Steins aus den Jahren 1931–1932, in: Edith-Stein-Jahrbuch 7 (2001), 318–337.

erste Vorsitzende Maria Schmitz (1875–1962) die Gründung des Institutes 1922 anregt und 1930 seinem Vorstand angehört.²⁹ Als auf der Vorstandssitzung am 20. Dezember 1930 über die Einstellung einer neuen Dozentin beraten wird, empfiehlt Schmitz Edith Stein, und man entscheidet sich, mit ihr Kontakt aufzunehmen.³⁰ Am 29. Februar 1932 zieht Edith Stein nach Münster und hält im Sommersemester die Vorlesung »Probleme der neuen Mädchenbildung«,³¹ im nachfolgenden Wintersemester »Der Aufbau der menschlichen Person«³². Nachdem die Machtergreifung der Nationalsozialisten ihrer Lehrtätigkeit ein jähes Ende setzt – ihre letzte Vorlesung hält sie am 25. Februar 1933 – sagt der VkdL ihr die Weiterzahlung des Gehalts zu, bis sie wieder arbeiten könne, sei es weiter am Institut, sei es im Ausland.³³ Tatsächlich stellt man die finanzielle Unterstützung erst ein, als Edith Stein im Oktober 1933 in den Kölner Karmel eintritt.³⁴

Aus den 30er Jahren findet sich eine ganze Reihe von Briefen, die die vielfältigen Kontakte Edith Steins mit dem VkdL als Verband und seinen Mitgliedern veranschaulichen. So stammen aus dem Jahr 1935 sechs Briefe der schon erwähnten *Elisabeth Mleinek* an Edith Stein, in denen es hauptsächlich um Steins Artikel »Eine Meisterin der Erziehungs- und Bildungsarbeit: Teresia von Jesus« geht.³⁵ Der Artikel bildet einen Teil der Festschrift, die als Februarausgabe 1935 der »Katholischen Frauenbildung« zum 60. Geburtstag von Maria Schmitz erscheint.³⁶ Mleinek wird später als Bundesvorsitzende des Vereins ihre Erinnerungen an Edith Stein wiederholt auch schriftlich darlegen.³⁷ *Maria Schmitz* bedankt sich am 10. April 1934 mit einem kurzen Brief für die Einladung zur Einkleidung Edith Steins (15.04.), an der sie gern teilnimmt. Mit ihr besucht ein zweites Mitglied des VkdL die Feier,

²⁹ ESGA 2, 205; 3, 98f; Emmerich, Marilone: Edith Stein und der Verein katholischer deutscher Lehrerinnen, in: Katholische Bildung 92 (1991), 516–539, hier 522.

³⁰ ESGA 2, 205; 3, 28f., 47.

³¹ ESGA 13, 127–208.

³² Stein, Edith: Der Aufbau der menschlichen Person = Gelber, Lucy/Linssen, Michael (Hg.): Edith Steins Werke XVI (1994).

³³ Müller, Andreas/Neyer, Maria Amata: Edith Stein. Das Leben einer ungewöhnlichen Frau, 1998, 216.

³⁴ ESGA 2, 279.

³⁵ ESGA 3, 98f.101f., 116–118.

³⁶ ESGA 16, 91–113. Ein Verzeichnis aller Veröffentlichungen Edith Steins in Zeitschriften des VkdL bietet Emmerich 533.

³⁷ Katholische Frauenbildung 10/1956, 12/1958.

Auguste Nick (1891–1956), die am 21. April 1938 auch an Edith Steins ewiger Profefß teilnehmen wird.³⁸ Sie schreibt Edith Stein am 22. April 1932 und bestätigt ein Treffen am 26. Juni in Speyer, wo Edith Stein einen Vortrag halten wird.³⁹ Außerdem existiert ein Brief, in dem sich Edith Stein am 23. Mai 1938 für ein Buch bedankt, das Nick ihr zur ewigen Profefß geschenkt hat.⁴⁰ Allein vier Briefe richtet Edith Stein an ihre ehemalige Schülerin in Speyer, *Rosa Magold* (1908–1988), die lange Jahre Kassenführerin des Zweigverbandes in der Pfalz war.⁴¹ Aus diesen Schreiben spricht eine besondere Sorge um die junge Frau, die sich müht, den richtigen Lebensweg zu finden, wie es vor allem in ihrem Brief an Edith Stein vom 30. Mai 1933 deutlich wird.⁴²

Weitere Korrespondenz führt Edith Stein mit *Alice Zacharias*⁴³, *Emmy Lüke*⁴⁴, *Maria Wilkens*⁴⁵, *Maria Bienas*⁴⁶ und *Elly Dursy*, einer ehemaligen Schülerin am Lehrerinnenseminar, die an der Feier ihrer Einkleidung teilnimmt und später selbst in den Karmel eintritt.⁴⁷ Der Brief, den Edith Stein am 17. Februar 1937 an sie richtet, zeigt ihre Sorge um die Haltung der katholischen Lehrerinnen in der Pfalz angesichts der politischen Entwicklungen.⁴⁸ Eher als in anderen Teilen des Reiches hatten die Nationalsozialisten dort schon kurz nach der Machtübernahme versucht, die Bekenntnisschulen in sogenannte »Christliche Gemeinschaftsschulen« nationalsozialistischer Prägung umzuwandeln. Der Streit zwischen Gauleitung und Kirche eskalierte Anfang 1937, als es zu Schulstreiks, einem mutigen Hirtenbrief des Speyerer Bischofs und nachfolgend weiteren Repressalien gegen Eltern und Kirche kam.⁴⁹

Im Überblick wird deutlich, daß Edith Steins Referat vom September

³⁸ ESGA 3, 63.

³⁹ ESGA 2, 209.

⁴⁰ ESGA 3, 310.

⁴¹ ESGA 2, 173f., 189f., 191f, 3,63, vgl. 2, 200f., 283f.

⁴² ESGA 2, 280f.

⁴³ ESGA 2, 218f.

⁴⁴ ESGA 2, 259f.

⁴⁵ ESGA 3, 99; ihre Erinnerungen an Edith Stein, in: *Katholische Frauenbildung* 12/1962, gekürzt Emmerich 534–539.

⁴⁶ ESGA 2, 190f., vgl. 206, 229; ihre Erinnerungen an Edith Stein, in: *Katholische Frauenbildung* 11/1952, 10/1967, *Lebendige Tradition* 1960, 102–107.

⁴⁷ ESGA 3, 63.

⁴⁸ ESGA 3, 251f.

⁴⁹ Zum ganzen Themenkomplex: Debus, Karl-Heinz: Die großen Kirchen unter dem Hakenkreuz/Kirchen in der Pfalz im Alltag, in: Nestler, Gerhard/Ziegler, Hannes (Hg.): *Die Pfalz unterm Hakenkreuz*, 1997², 227–292, bes. 253f, 276–278.

1926 den Beginn ihrer sehr intensiven Arbeit im Bereich des VkdL darstellt und eine Entwicklung einleitet, die letztlich in die Lehrtätigkeit in Münster mündet. Die Fortbildungstagung in Speyer und Kaiserslautern markiert den ersten einer Reihe vieler anderer öffentlicher Auftritte, die Edith Stein zum Einsatz für eine moderne christliche Pädagogik und zugunsten der Frau in Kirche und Gesellschaft nutzt. An eben dieses Engagement knüpft letztlich auch die Gründung des Edith-Stein-Hauses in Kaiserslautern an, das am 27. Februar 1982 vom Speyerer Bischof Dr. Friedrich Wetter eingeweiht wurde.⁵⁰ Das Katholische Vereinshaus war bis in die 30er Jahre Zentrum des katholischen Vereinslebens der Stadt, besonders der Kolpingfamilie, bevor es von den Kirchenstiftungen St. Maria und St. Martin an das Landestheater für die Pfalz vermietet wurde. In Folge des schweren Luftangriffes am 28. September 1944 restlos zerstört, wurde das Grundstück am 15. September 1952 verkauft. Als dann in den 50er Jahren die Pfarrei St. Martin den Plan faßte, ein Pfarrheim zu errichten und sich später die Gesamtkirchengemeinde für den Bau eines gemeinsamen Zentrums für alle Pfarreien der Stadt aussprach, entstand die Idee zum Bau eines großen Gebäudekomplexes im Schatten der St. Martinskirche.⁵¹ Dafür mußte ein Namen gefunden werden. Norbert Kaiser, Pfarrer von St. Martin, und Franz Giebel, damals Vorsitzender des Pfarrgemeinderates und heute Geschäftsführer des Pfarrverbandes, erinnern sich, daß dabei Edith Steins Vortrag von 1926 keine Rolle spielte, weil nur wenige überhaupt davon wußten. Vielmehr wollte man dem Haus den Namen einer Frau geben. Aufgrund ihrer Haltung zur Stellung der Frau in der Kirche sowie ihrer Persönlichkeit, die eine Seligsprechung erwarten ließ, entschied man sich für den Namen Edith Stein.⁵²

Der Kreis, der am 12. September 1926 in Kaiserslautern beginnt und in einen Einsatz für die Frauen über die Grenzen Deutschlands hinaus mündet, schließt sich. Edith Stein setzt ein Zeichen in der Stadt ihres ersten Vortrages, das einlädt, ihrem Leben und Werk nachzuspüren.

⁵⁰ Katholischer Pfarrverband Kaiserslautern (Hg.): Kirche in Kaiserslautern. Weihe des Edith-Stein-Hauses. 1982.

⁵¹ Kirche in Kaiserslautern 5.

⁵² Brief von Pfarrer Kaiser an den Verfasser und Gespräch mit Herrn Giebel vom 9. August 2001; vgl. Werling, Johannes: Gnade und Grazie – Gedanken über Edith Stein, in: Kirche in Kaiserslautern 10f.

»Möge das neue Zentrum zu einer Stätte werden, die das Ideal Edith Steins bewahrt und an die Menschen weitervermittelt«, schreibt Bischof Dr. Wetter in seinem Grußwort zur Weihe des Hauses.⁵³ Das Jahr 1982, in dem das Haus in Kaiserslautern seine Türen öffnete, erinnert auch an ihr Todesjahr 1942. Am Morgen des 7. August schließt man sie mit vielen anderen in Eisenbahnwaggons und verriegelt die Türen. Um die Mittagszeit gibt sie am Bahnhof Schifferstadt letzte Grüße an Pfarrer Nikolaus Lauer weiter, außerdem an die Familie ihres ersten geistlichen Begleiters, Joseph Schwind, und die Schwestern in St. Magdalena.⁵⁴ Der Schnellzug D5, in dem sie in den Osten deportiert wird, kommt nach Angaben des Kursbuches aus Luxemburg und Saarbrücken und hat planmäßig Halt auch in Kaiserslautern: Ankunft 12.01 Uhr und Abfahrt 12.04 Uhr.⁵⁵

QUELLEN

1. Edith Stein:

Der Aufbau der menschlichen Person = Gelber, Lucy/Linssen, Michael (Hg.): Edith Steins Werke XVI (1994)

Die Frau = Internationales Edith Stein Institut (Hg.): Edith Stein Gesamtausgabe (ESGA) 13 (2000)

Selbstbildnis in Briefen I. 1916–1933 = ESGA 2 (2000)

Selbstbildnis in Briefen II. 1933–1942 = ESGA 3 (2000)

Wahrheit und Klarheit im Unterricht und in der Erziehung, in: Volksschularbeit 7 (1926) 321–328

Bildung und Entfaltung der Individualität. Beiträge zum christlichen Erziehungsauftrag = ESGA 16 (2001)

2. Zeitungsartikel:

Katholische Lehrertagungen in der Pfalz, in: Pfälzer Tageblatt vom 13. September 1926

Wahrheit und Klarheit im Unterricht und in der Erziehung. Hauptreferat von Frl. Dr. Stein, in: Pfälzer Tageblatt vom 14. September 1926

Zur Lehrertagung in Speyer und Kaiserslautern am 11. und 12. September, in: Pfälzer Tageblatt vom 11. September 1926

⁵³ Kirche in Kaiserslautern 3.

⁵⁴ Feldes, Joachim: Edith Stein und Schifferstadt, 1998, 66–75.

⁵⁵ Deutsche Reichsbahn (Hg.): Deutsches Kursbuch – Jahresfahrplan 1942/43, gültig ab 4. Mai 1942, 40.